



# Weinfelder

Oktober 2024 – Nr. 875

# Predigt

## Ich danke dir



*Alles, was ihr tut mit Worten  
oder mit Werken,  
das tut im Namen des Herrn Jesus  
und dankt Gott dem Vater,  
durch ihn. (Kolosser 3, 17)*

von Pfr. Beat Müller  
gehalten im  
Abendgottesdienst vom  
3. Oktober 2024

## **Predigt**

Liebe Leserinnen und Leser!

Der heutige Predigttext ist wohl eine etwas ungewöhnliche Dankes-Geschichte. Sie steht im 17. Kapitel des Lukasevangeliums.

*Auf seinem Weg nach Jerusalem gelangte Jesus an die Grenze zwischen Galiläa und Samarien.*

*Als er dort in ein Dorf kam, standen in einiger Entfernung zehn Aussätzige und riefen: »Jesus, Meister, hab Mitleid mit uns!«*

*Jesus sah sie an und sagte: »Geht und zeigt euch den Priestern.« Und während sie gingen, verschwand ihr Aussatz.*

*Einer von ihnen kam, als er es merkte, zu Jesus zurück und rief mit lauter Stimme: »Dank sei Gott, ich bin geheilt!«*

*Und er fiel vor Jesus nieder und dankte ihm. Dieser Mann war ein Samaritaner.*

*Jesus fragte: »Sind nicht zehn Menschen geheilt worden? Wo sind die anderen neun? Kehrt nur dieser Fremde zurück, um Gott die Ehre zu geben?«*

*Und Jesus sagte zu dem Mann: »Steh auf und geh. Dein Glaube hat dich gerettet.«*

Liebe Leserin, lieber Leser!

Beginnen muss ich mit einer kleinen Enttäuschung: Ich bin leider kein Spezialist für Dankbarkeit. Darum werden meine Gedanken für Sie vermutlich auch nicht umwerfend neu sein. Aber immerhin können meine drei kurzen Gedanken vielleicht zum Nachdenken anregen.

Und mit dem sind wir eigentlich schon beim ersten Punkt:

### **1. Dankbarkeit ist Erinnerung**

Das Wort „danken“ kommt bekanntlich vom Wort „denken.“ Darum heisst Dankbarkeit zuerst einmal nach-denken. Nachdenken über das Gute, das ich in meinem Leben erlebt habe.

So wie sich der Aussätzige in unserer Geschichte an Jesus erinnert und zurückkehrt, so können auch wir immer wieder an jene Orte zurückkehren, wo wir Gutes empfangen haben.

„Ich ha so viel Grund zum dankbar sii“, hat mir einmal eine 95-jährige Dame gesagt. Ich habe sie besucht zum Geburtstag in ihrem kleinen und sehr bescheiden eingerichteten Zimmer im Altersheim. Sie ist fast blind und hört sehr schlecht. Auch Laufen fällt ihr schwer.

Und dann hat sie mir erzählt aus ihrem Leben: Von ihrem ärmlichen Elternhaus. Von der eher schwierigen Jugendzeit. Von der langen Kriegszeit.

Und dass es doch immer irgendwie gegangen ist...

Sie hat erzählt von ihrer Ehe, die nicht einfach gewesen ist. Aber getragen von der Liebe.

Von ihren Kindern, die zwar nicht immer das gemacht haben, das sie sich gewünscht hätte, aber ihren Weg doch gehen.

Von ihren fröhlichen Enkelkindern und ihren eigenen Ideen.

Von den Pflegerinnen und Pflegern im Altersheim, die ihr liebevoll begegnen. Und ihr heute an ihrem Geburtstag sogar ihre liebste Bluse angezogen haben. Die mit den roten Rüschele.

„Ich ha so viel Grund zum dankbar sii!“

Zum Schluss haben wir gemeinsam das «Lobe den Herren» gesungen. Auf dem Heimweg ist mir dann ein Gedicht eingefallen:

*Wie oft wir deine Wunder übersehen.  
Wie selten wir noch staunend vor dir stehn.  
Wie oft wir deine Spuren übergehen.  
Wie unbeachtet sie im Wind verwehn.*

*Wie oft wir unser Schicksal nur beklagen.  
Wie schnell der Alltag unsre Blicke trübt.  
Wie oft hast du uns dennoch durchgetragen,  
uns unbemerkt gehalten und geliebt.*

Die Dankbarkeit ist also zuerst: Die Erinnerung an all das Gute in meinem Leben.

So komme ich zum zweiten Punkt:

## **2. Dankbarkeit ist Geschenk**

Dankbarkeit lässt sich nicht machen. Und nicht einfordern. Sie ist ein Geschenk. Man sagt ja, die Dankbarkeit sei die Zwillingsschwester der Liebe. Auch die Liebe lässt sich nicht machen und schon gar nicht erzwingen.

Wenn ich jemandem sage: „Jetzt lieb’ mich doch endlich!“, nützt das herzlich wenig. Liebe ist ein Geschenk. Genauso wie die Dankbarkeit.

Auch das entdecken wir in der Geschichte des dankbaren Samariters:

Geheilt werden alle zehn, aber nur einer wird gesund. Neun von ihnen gehen zurück zu ihren Familien. Das ist nicht falsch. Allerdings verpassen sie etwas Wesentliches.

Das eigentliche Wunder in unserer Geschichte wird nämlich gar nicht erzählt. Das eigentliche Wunder passiert dort, wo ein Herz von Gott angerührt wird. Dort, wo ein Herz wieder dankbarer wird.

Dabei ist Dankbarkeit nichts, das Gott braucht. Gott kann auch sein ohne unsere Dankbarkeit.

Aber Dankbarkeit ist etwas, das wir brauchen. Dankbarkeit schärft unsere Sinne für die kleinen Wunder hinter dem Alltag. Für all das, was wir Menschen manchmal für selbstverständlich halten...

Dankbarkeit ist ein Geschenk.

Und der letzte Punkt:

### **3. Dankbarkeit ist singbar**

Jesus sagt dem dankbaren Samariter zum Abschied: *„Steh auf und geh nach Hause! Dein Vertrauen hat dich gerettet!“*

Dieser Zuspruch lässt den Samariter fröhlich nach Hause gehen! Es heisst: *„Er dankte Gott mit lauter Stimme!“*

Er kommt vor lauter Dankbarkeit gar ins Loben. Im Hebräischen wird interessanterweise für Danken und Loben das gleiche Wort gebraucht.

Das Wort meint eigentlich: *„Von Gott schwärmen!“* Ein starkes Wort, das wir uns als zurückhaltende Thurgauerinnen und Thurgauer nicht so gewohnt sind. Bei uns heisst es meist eher: *„Nüt gmäckeret, isch doch scho gnueg globt!“*

Offenbar hat der Samariter mehr erlebt als die Heilung von seiner Krankheit. Er hat erlebt, was man früher vielleicht mit dem alten Wort „Gnade“ gemeint hat.

Ein lateinischer Ausdruck für „danken“ heisst wohl nicht zufällig: *„Die Gnade zu Gott zurück-tragen...“*

Ich beobachte in unserer Gesellschaft im Moment so viel „Gnadenlosigkeit“. Wir werden angeschaut als Konsumenten, als Userinnen, als Shopper, als Interessentinnen, als Käufer, als Kundinnen,...aber nicht als Menschen.

Der Glaube an Christus gibt uns einen Wert unabhängig von unserer Kaufkraft. Durch Christus sind wir angenommen bei Gott vor unserer Leistung und trotz unserer Schuld.

Und wer das begreift, dem geht vielleicht ein Licht auf.

Mir hat einmal eine Familie erzählt, wie sie jede Woche mit einem kleinen Ritual abschliessen: Sie gehen nochmals durch die ganze Woche und danken Gott für all das, was gut gewesen ist in der vergangenen Woche. Und für jeden noch so kleinen Punkt wird eine kleine Kerze entzündet. Sie haben erzählt, wie das kleine Ritual nicht nur ihre Wohnung, sondern immer auch ihre Herzen heller und wahrscheinlich auch heiler macht.

Dankbarkeit schärft unsere Sinne:

- Für all das Gute in unserem Leben...
- Für die kleinen Wunder hinter unserem Alltag...
- Und für das grosse Glück des Glaubens...

Amen

**Anmerkung: Es gilt das gesprochene Wort.**